

Ariel Dorfman

Purgatorio

(Purgatory)

Deutsch von UWE B. CARSTENSEN

F 800

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Purgatorio (F 800)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Das Stück sollte ohne Pause gespielt werden.

Ein weißer Raum, schmucklos, asketisch. Keine Dekoration. Oben an den Wänden Lichtschlitze. Ein schmales Bett, ordentlich gemacht. Ein Tisch. Zwei Stühle. Es erinnert an einen Raum einer Irrenanstalt oder eine Gefängniszelle, wo Besuche stattfinden zwischen den Insassen und ihren Partnern.

Eine Tür mit einem kleinen vergitterten Fenster, durch das man von außen hereinschauen kann. Auf dem Boden, an die Wand gelehnt, ein kleiner Spiegel. In dem Zimmer ein Mann und eine Frau. Sie ist sehr elegant gekleidet, dunkle Farben. Sie hat langes Haar bis zu den Hüften. Er trägt einen weißen Arztkittel. Der Kittel sollte aus leichtem Material gemacht sein, so daß es, wenn er ausgezogen wird, aussieht, als würde eine zweite Haut abgezogen. Er trägt eine Brille. Neben ihm steht eine geöffnete Arzttasche. Er nimmt einige Sachen aus der Tasche und legt sie auf den Tisch.

MANN Sie wollen also fliehen. Gut... *(Er nimmt ein Messer aus der Tasche.)* Hier ist das Messer.

FRAU Sie sagten doch, niemand wird verletzt.

MANN Es liegt in Ihrer Hand. Nehmen Sie das Messer. Nehmen Sie es.

Sie nimmt das Messer.

Gut, denn es liegt in Ihrer Hand, ob jemand verletzt wird oder nicht.

FRAU Ja.

MANN Gut. Gut. Wir machen Fortschritte.

FRAU Das habe ich Ihnen doch gestern schon gesagt.

MANN Das war ein anderes „Ja“. Dieses „Ja“ kommt von Herzen.

FRAU Woher wissen Sie das?

MANN Dafür habe ich ein Gespür. Ich beschäftige mich mit „Jas“. Sind Sie nicht froh, daß ich Ihnen zugeteilt bin?

FRAU Ja.

MANN Gut, dann wollen wir mal sehen, ob wir heute noch weitere Fortschritte machen. Schauen Sie sich das hier an – *(Er richtet eine Videokamera auf die Vierte Wand.)*

FRAU Erklären Sie mir noch einmal, wie das funktioniert.

MANN Schon vergessen?

FRAU Ich mag es, wie Sie es erklären.

MANN Das ist eine Kamera. Zum Filmen.

FRAU Zum Filmen.

MANN Sie macht Bilder von Ihnen und mir. Von diesem Raum, von dem, was wir tun werden, und sie hält diese Bilder fest, hier drinnen. Dann können wir später jedem diese Szenen zeigen. Wir können die Szenen wiederholen, sooft wir wollen. Und sie, die verantwortlichen Leute, können sehen, was passiert ist. Deshalb benutzen wir das. Erinnern Sie sich? Um es ihnen zu zeigen. Um zu beweisen, daß es möglich ist.

FRAU Um es ihnen zu zeigen. Damit sie mich wieder mögen. Damit sie verstehen, wer ich bin und daß ich es wieder tun würde, wenn mir danach ist. Um sie zum Zittern zu bringen.

MANN Ohne jemand zu verletzen.

Die Frau legt das Messer hin.

FRAU Ich möchte nicht weiterspielen. Ich möchte es nicht noch schlimmer machen. Damit wird's noch schlimmer. Wenn sie uns erwischen...

MANN Wie kann es noch schlimmer werden?

FRAU Sie könnten Ihnen verbieten, mich weiter zu besuchen.

MANN Aber nicht, weil Sie ausbrechen wollen. Man erwartet von Ihnen, daß Sie versuchen zu flüchten. Es gibt Ihnen einen besonderen Geschmack, das unbedingte Verlangen, diesen Ort zu verlassen. Es läßt Sie weiter träumen. Ich verspreche es. Niemand wird das gegen Sie verwenden.

FRAU Nicht mal, wenn ich versuche auszubrechen? Den Korridor hinunter an den schlafenden Wachen vorbei, zum unteren Stockwerk, aus der Tür raus und ...

MANN Und Sie finden sich genau hier wieder, in diesem Raum, Sie und ich und das Messer.

FRAU Und Ihr Versprechen.

MANN Und mein Versprechen.

FRAU Sie können versprechen, was Sie wollen. Sie - sagen Sie, schnarchen Sie in der Nacht?

MANN Was meinen Sie damit?

FRAU In der Nacht. Schnarchen Sie?

MANN Ich schlafe nicht, das wissen Sie. Hier wird nicht...

FRAU Früher, vorher. Als Sie - haben Sie da geschnarcht?

MANN Nein.

FRAU Woher wissen Sie das? Wie könnten Sie? Nur die Frau, die neben Ihnen schlief, nur sie kann wissen, ob Sie schnarchen.

MANN Der Mensch, den ich geliebt habe, hätte mich aufgeweckt.

FRAU Ich hab's nicht gemacht. Er schnarchte, mein Mann - und ich habe ihn nie aufgeweckt, es ihm nie gesagt. Ich habe ihn immer nur angeschaut, zuerst in der Dunkelheit nur zugehört, und dann bei Tagesanbruch seinen zarten Lippenbewegungen zugesehen, dem Atem und den Geräuschen, die aus seinem Körper drangen, während er von mir träumte. Ich zeichnete seine Silhouette mit meinen Händen nach, wie ein Schatten, der ihn beschützen sollte. Wie die Salbe, die ich einmal auf seinen ganzen Körper verteilte. Einreiben, einreiben, einreiben, jeden Winkel seiner Haut. Ich bedeckte, schützte ihn mit diesen Händen. Aus der Ferne und dann aus der Nähe.

MANN Aber Sie haben ihn nie aufgeweckt.

FRAU Deshalb weiß er es nicht. Genauso, wie Sie es nicht wissen. Was sie planen, die Verantwortlichen. Oder ob Sie schnarchen.

MANN Es sei denn, der geliebte Mensch würde es mir eines Tages sagen. Falls ich diesen Menschen noch einmal treffen sollte.

FRAU Ist das überhaupt möglich? Sie wissen doch, wie die Dinge hier oben organisiert sind. Ist das jemals passiert, verstehen Sie, ein Mann und eine Frau, die damals, früher... ?

MANN Niemals. Das ist gegen die Regeln.

FRAU Die Regeln. Die Regeln. Regeln machen mich krank. Dieser Ort macht mich krank.

MANN Sie wissen, was Sie tun können, wenn es Sie wirklich krank macht. Sobald Sie bereit sind. Aber ich meine wirklich bereit.

FRAU Wissen Sie, damals, ich meine früher hat nie irgend jemand meine Pläne erraten. Niemand wußte, was gerade in meinem Kopf vorging. Das war mein einziger Vorteil. Sie konnten sich nicht vorstellen, daß ich fähig wäre, das zu tun, was ich getan habe, noch nicht einmal in ihren kühnsten Träumen. Das hatte ich ihnen voraus.

MANN Ihm voraus.

FRAU Ja. Auch ihm voraus. Und jetzt auch diesen anderen, denen, die Sie jeden Tag hierher schicken, jeden Tag, Sie wissen, daß ich ein zu großes Risiko bin, deshalb muß ich die ganze Zeit überwacht werden.

MANN Die brauchen Sie gar nicht zu überwachen. Die sind eine Institution. Die älteste, die es gibt. Die haben ganz andere Dinge im Sinn.

FRAU Zum Beispiel?

MANN Ausschußsitzungen. Solche Sachen.

FRAU Ich bin es leid, daß sie alles von mir wissen, daß Sie alles von mir wissen, wenn ich nicht...

MANN Alles? Das würde ich so nicht sagen. Ich würde nicht sagen, daß wir schon so weit sind. Es gibt viele Dinge, die Sie mir noch nicht erzählt haben.

FRAU Sie gehen, und ich sitze auf diesem Bett herum und denke daran, was ich vergessen haben könnte, aber dabei kommt nichts heraus, seit Jahren einfach nichts Neues. Sie haben in meiner Vergangenheit herumgewühlt, als wäre sie ein toter Geier. Als wären Sie ein Geier. Da ist nichts mehr übrig - nicht einmal die Knochen.

MANN Etwas ist noch übrig. *(Die Frau weigert sich beharrlich zu antworten.)* Gut. Probieren wir es doch einfach woanders. Was, wenn Sie noch einmal dort wären. Auf Ihrer Insel. Wenn Sie zurück auf Ihre Insel könnten. Die Insel, die Sie nicht mehr betreten haben. Gibt es da nicht irgend etwas, einen Ort...?

FRAU Ja. Aber auf meiner Insel gibt es eine Bucht, wo ich – Ganz nah dem Ort, an dem ich ihn zum ersten Mal getroffen habe.

MANN Ihren Mann.

FRAU Das passierte, bevor er kam. Bevor er - Ich hatte einen schlechten Ruf. Die Leute redeten schlecht über mich. Meinen Vater interessierte das nicht. Vielleicht hätte er besser zuhören sollen. Oder mein Bruder. Aber sie wollten nichts Schlechtes über mich hören.

MANN Die haben Ihnen vertraut.

FRAU Sie vertrauten diesem Mädchen, ja, dem Mädchen, das jeden Morgen früh aufstand, um den Sonnenaufgang zu sehen. Der Sonne zu danken. Denn die Sonne gibt und gibt und fragt nie, ob sie dafür irgendwas zurückbekommt. Wir sollten nicht nur dafür danken, wir sollten so wie die Sonne sein. Das habe ich Ihnen nie erzählt. Nichts, was Sie - wirklich nicht. Ungefähr eine Meile den Berg hinauf, kurz vor den letzten Häusern der Ortschaft, da gab es ein paar Katzen.

Junge Katzen. Und als mich die erste von ihnen sah, oder der erste - es ist schwer bei jungen Katzen, das Geschlecht zu bestimmen - als mich das kleine Ding, männlich oder weiblich, sah, begann es zu maunzen, fast zu schreien, süß, und rannte mir entgegen, und als ich den Hügel heraufstieg - ich suchte nach Beeren, Kräutern und Blumen - in meinen Gedanken braute ich einen Tee zusammen, so früh im Leben, so früh am Morgen - der heilen konnte, der töten konnte, der dich zum Träumen bringen konnte, der die Toten zurück ins Leben holte, der einen Mann dazu brachte, sich für immer in eine Frau zu verlieben oder doch fast für immer, und wenn man es brauchte, nur wenn man es wirklich brauchte, die Haut verbrannte, ein loderndes Feuer unter der Kleidung. Dieses Wiesenkraut kann helfen, dieses gelbe, sag, wie es heißt, oder gib ihm einen Namen, bevor du es benutzt - so kraxelte ich da hinauf, und das Kätzchen lief vor mir her. Das arme Ding dachte, ich besorge etwas zum Fressen, seine Milch.

MANN Wie hörte sich das an – „maunzen“?

FRAU Ich habe keine Begabung für Katzenmusik.

MANN Probieren Sie es. Ich höre zu.

FRAU Miau, miau, miau, ungefähr solche Laute. Zu jemandem, der nicht mehr kam, weil er vielleicht gestorben war, vielleicht wurde er den Göttern geopfert oder hatte einfach keine Lust mehr oder wurde als Sklave verkauft - und die Kätzchen dachten, ich sei dieser Mensch. Sie hatten sich vorsichtig, ganz vorsichtig, an meine Beine geschmiegt – dann, ab einem gewissen Punkt, ließ ich sie hinter mir, als ich an der Höhle vorbeiging. Ich glaube, das war ihr Versteck, ich glaube, da merkten sie, daß ich nicht diejenige war, auf die sie warteten, daß ich ihnen nichts mitgebracht hatte. Vielleicht wußten sie dann, daß diese Person, die sie gefüttert hatte, tot war, ihr Körper in Stücke zerhackt und ins Meer geworfen, und daß sie nie mehr zurückkommen würde. Trotzdem, am nächsten Tag, als ich den Berg wieder hinaufging - oder vielleicht zwei Tage später - da wiederholten sie die ganze Begrüßungszeremonie von neuem, übergücklich, daß ich gekommen war, Geschenke brachte. Nur, ich brachte nichts. Jedesmal hatte ich nichts für sie. Keine Geschenke. Aber dann kam mein Mann, ich hatte ihn gesehen, und wir standen voreinander wie zwei Bäume, die sich im selben Wind wiegen, und ich wußte, er würde mich mitnehmen, weit weg, über das Meer, ich würde ihm das Königreich öffnen, ihm die Geheimnisse verraten - und wie man es am besten erobert.

MANN Hatten Sie ihm auch Ihr Herz geöffnet?

FRAU Ja. Ich zeigte ihm, wer ich war, ich ließ ihn alles sehen. Sogar was ich sein könnte - klar, daß ich mich da nicht mehr mit kleinen Kätzchen oder sowas abgab. Aber das war ein Fehler, da würde ich gern wieder hingehen. Ich möchte ihnen frische Milch bringen. Vielleicht warmes Brot, selbstgebacken. Mit meinen eigenen Händen. Will sehen, ob sie immer noch auf mich warten. Stellen Sie sich vor, wie überrascht sie wären, diese zarten Tierchen. Weil sie dann wüßten, daß ich doch diejenige war, auf die sie warteten. Oh meine

Seele, meine sanfte Seele. ... Ich weiß, was Sie denken. Sie denken, wie kann jemand wie ich - diese Hände, ausgerechnet diese Hände –

MANN Und sie wären bei Ihnen sicher? Die Kätzchen?

FRAU Ich wußte, daß Sie das fragen würden.

MANN Sie haben meine Frage nicht beantwortet. Die Kätzchen: Haben Sie je daran gedacht, sie zu verletzen?

Die Frau nimmt das Messer.

FRAU Was sagen die Regeln, wenn ich das Messer behalte?

Pause

MANN Erzählen Sie mir, was Sie fühlten, als Ihr Mann Ihnen eröffnete, er wolle eine andere Frau heiraten, dieses Mädchen. Als er sagte, er täte es für Sie und für die Kinder. Zu Ihrem eigenen Besten, sagte er.

Pause

FRAU Das habe ich Ihnen erzählt?

MANN Woher sollte ich es sonst wissen?

FRAU Dann brauch ich es ja nicht noch einmal zu erzählen.

MANN Sie sind heute nicht sehr kooperativ.

FRAU Was wäre, wenn es heute ganz anders lief?

MANN Bis jetzt lief heute überhaupt nichts anders. Habe ich irgend etwas verpaßt?

Die Frau legt das Messer wieder hin.

FRAU Dieses Sprichwort, über das ich gestern nachdenken sollte, dieses chinesische Sprichwort.

MANN Wenn sich eine Frau zur Rache entscheidet...

FRAU ... gräbt sie zwei Gräber. Ja, das ist es. Ich habe darüber nachgedacht. Wenn sich eine Frau zur Rache entscheidet, gräbt sie zwei Gräber. Ich dachte, daß ich mich vielleicht doch umgebracht habe. Ich dachte die ganze Zeit, ich grabe sein Grab und habe gleichzeitig meins gegraben. Daß ich jetzt genau da bin - im Grab, daß ich für mich selbst gegraben habe, und er ist in einem anderen Zimmer mit jemand anderem, der ihn quält -

MANN Das denken Sie also von mir? Daß ich Sie quäle?

FRAU Jemand wie Sie, der ihn quält, darüber habe ich nachgedacht. Daß ich ihn vielleicht gar nicht von hier aus quälen muß. In meinem Kopf. Daß ich ihm gar nicht sagen muß in meinem Kopf, wie sehr ich ihn hasse. Stattdessen kann ich ihn sehen, ihn hören, ihn mir vorstellen, im nächsten Zimmer. Vielleicht irgendwo in diesem Gebäude. Und er sagt zu dem, der ihm leider als Besucher zugeteilt wurde, jemand genau wie Sie, ich höre ihn schreien: Hört auf! Genug! Habe ich nicht genug gelitten ?

MANN Das ist ein bißchen - übertrieben, oder? Melodramatisch? Für mich klingt das nicht gerade nach einem Mann. Eher nach einer Heulsuse. Ein Jammerlappen. Überhaupt nicht so, wie Sie ihn beschrieben haben. Wie die Geschichten, die man über ihn erzählt.

FRAU Leute wie Sie können jeden... Sie machen uns fertig. Wahrscheinlich haben Sie ihn auch fertiggemacht.

MANN Sie stellen sich also vor, wie er sagt: Aufhören, Genug.

FRAU Ja, ab einem gewissen Punkt, ja. Er zerbricht. Und genau dann kommen Sie...

MANN Ich nicht.

FRAU Jemand wie Sie, antwortet ihm. Sie... Was würde jemand wie Sie antworten? Verraten Sie es mir, und dann kann ich vielleicht... Vielleicht brauche ich nur noch einen kleinen Push. Um ihn zu vergessen. Darüber habe ich nachgedacht.

MANN Selbst, wenn ich es wüßte, könnte ich es Ihnen nicht erzählen. Das ist gegen die Regeln.

FRAU Wer sollte es je erfahren? Sie sagten, wir werden nicht überwacht. Los. Seien Sie nicht so hart. Erzählen Sie mir, wie Sie reagieren würden, wie Sie ihn in die Enge treiben würden, ihn das alles fragen würden, wenn Sie sein Besucher wären.

MANN Ich bin es nicht.

FRAU Stellen Sie sich vor, Sie wären für ihn verantwortlich und er würde vor Ihnen stehen und sagen: Habe ich nicht genug gelitten?

MANN Na gut, ich werde Ihr Spiel spielen. Bis zum Ende - wenn das Ende kommt, wird es kein Spiel mehr sein! Und in jedem Spiel gibt es Regeln. Wissen Sie was, machen Sie den Anfang. Was würden Sie ihm sagen? Sie eröffnen, und ich mache weiter.

FRAU Na gut. Man kann nie genug leiden.

MANN Wirklich? Das würden Sie ihm sagen, man kann nie genug leiden.

FRAU Ja. Jetzt sind Sie dran.

MANN Ich würde ihm sagen, man kann nie genug leiden. Ich würde ihm sagen: Wer trägt die Verantwortung? Die Frau, die wahnsinnig wird, oder der Mann, der sie in den Wahnsinn getrieben hat. Für mich sind Sie derjenige, würde ich ihm sagen. Sie sind derjenige, der sie verlassen hat.

FRAU Ja.

MANN Sie haben doch gesagt, sie sei gefährlich. Sie sagten, schaut, was sie ihrem eigenen Bruder und Vater angetan hat.

FRAU Das habe ich für ihn getan.

MANN Das hat sie für Sie getan, würde ich ihm sagen, um Sie zu retten, aus Liebe zu Ihnen.

FRAU Ja. Und er lächelte. Vergessen Sie nicht das Lächeln.

MANN Sie lächelten, würde ich ihm sagen, Sie lächelten, stellen Sie sich vor, wie sie sich gefühlt haben muß, als Sie lächelten bei dem Gedanken daran, wie sie auf die Straße gesetzt würde mit ihren Jungen...

FRAU Fremde Straßen.

MANN Ohne eine Sprache, um sich zu verteidigen, um sich bemerkbar zu machen. Ihre eigenen Jungen, würde ich zu ihm weiter sagen. Kein Ort nirgends, kein Zuhause mehr. Sie kam zu Ihnen...

FRAU Ich ging auf die Knie

MANN Sie ging auf die Knie, das hatte sie noch nie gemacht: auf die Knie und sagte, daß sie an jeder Tür betteln müßte für den Rest ihres Lebens, sie, die einmal die Königin der Fruchtbarkeit war, die das Korn aus der Erde zauberte... was noch, was noch?

FRAU Ich hätte mein Leben gegeben, um alle Wunden zu heilen, wenn er mich damals nicht von meiner Heimat und meinem Vater getrennt hätte.

MANN Sie flehte Sie an, ihr das nicht anzutun, ihr noch eine Chance zu geben, noch eine Chance.

FRAU Gib mir eine Chance, nur noch eine Chance, verdiene ich nicht ein paar Wochen, um zu zeigen, daß ich mich ändern kann? Schau mich an. Ich knie vor dir nieder. Und er sagte, dafür sind die Knie da, dafür ist der Mund da. Zu seiner Frau, der Mutter seiner Kinder: Es ist an der Zeit, daß du lernst, was Demut ist.

MANN Ja. Das sagte er.

FRAU Ja. Er fragte mich: Wo sind jetzt deine Hokus-Pokus Zaubersprüche? Wo sind deine falschen Schlangen? Er sagte mir, ich solle mir einen anderen suchen, „Es gibt viele Männer, die scharf auf dich sind. Du bist noch immer ein guter Fick“, sagte er. „Möchtest du noch eine letzte Nummer mit mir vor meiner Hochzeit? Nein? Dann hau ab, geh zurück zu deinem Vater“, sagte er. „Sicherlich wird er dich gebührend empfangen, nachdem du deinen Bruder in Stücke gehauen und ins Meer geworfen hast.“ Und dann sagte er, mein Ehemann sagte, „Es ist zu deinem Besten, wenn ich heirate. Komm, lern sie kennen, lern meine neue Braut kennen. Ich bin sicher, sie wird dir gefallen. Ich bin sicher, ihr werdet gute Freunde. Du kannst ihr ja ein paar Tricks im Bett beibringen, du weißt, wie man ihr steifes Becken zum Tanzen bringt, unterrichte sie.“

MANN Und da beschlossen Sie, ihn zu täuschen.

FRAU Als er sagte, ich könnte seiner neuen Frau eine gute Freundin sein. Er hat mich drauf gebracht...

MANN Sie machten ihn glauben, daß Sie bereut hätten. Sich geändert hätten.

FRAU Er wußte nie, wer ich wirklich war.

MANN Lieben Sie ihn immer noch?

FRAU Nein.

MANN Wenn Sie doch nur zugeben könnten, daß Sie ihn immer noch lieben.

FRAU Ich liebe ihn nicht.

MANN ...vielleicht könnten Sie ihm dann verzeihen oder ihn um Vergebung bitten.

FRAU Wie würden Sie wissen, ob es wahr ist?

MANN Wir haben unsere Methoden. Es gibt Tests.

FRAU Welche Tests?

MANN Worte reichen nie, nicht, wenn wir Sie zurückschicken wollen, wenn wir wollen, daß Sie neu starten - rein, von der Vergangenheit gereinigt.

FRAU Falls ich bereue.

MANN Jeder kommt zu diesem Punkt. Irgendwann.

FRAU Jeder?

MANN Fast jeder.

FRAU Haben Sie je daran gedacht, daß es für diesen Fall keine Lösung gibt? Für jemanden wie mich? Es gibt einfach keine. Kein Happy End mit der da. Hatten Sie schon einmal einen Fall, wo Vernichtung, Auslöschung die einzige Lösung war, ich meine, Schluß mit der Person zu machen, für immer? Sie abschreiben. Ihn abschreiben. Rettung unmöglich.

MANN Wir schreiben niemanden ab. Niemanden. Keine Männer, keine Frauen, die tausendmal schlimmer sind als Sie.

FRAU Ist es das, was sie mit Ihnen tun werden, wenn Sie versagen? Sie mit einem noch schwierigeren Fall zu betrauen? Gibt es davon viele?

MANN Einen Raum nach dem anderen, wie Sandkörner auf dem Grund eines endlosen Meeres. Ein Raum nach dem anderen belegt, schnell wieder aufgefüllt. Wir sind überfüllt mit Frauen wie Ihnen, Männern wie ihm. Da unten werden die Dinge schlimmer. Glauben Sie, Sie sind etwas Besonderes?

FRAU Ja, ich bin etwas Besonderes. Das dachte er sicherlich auch. Fragen Sie ihn. Oder fragen Sie den, der sich mit ihm beschäftigt. Der dasselbe mit ihm im nächsten Raum macht. Der ihm auf den Zahn fühlt. Ihn mit Aufgaben und Fragen überschüttet. Und nun steht er vor der allerschwierigsten Mission: Mir zu verzeihen. Vielleicht kann ich ihn in diesem Punkt ja schlagen. Kann ihm vergeben, bevor er mir vergibt. Wie Sie schon sagten: Nicht zwei Gräber graben.

MANN Sie sagen das doch nicht, um mich zu täuschen, wie Sie es mit ihm gemacht haben? Wie Sie Ihren Vater, Ihren Bruder und jeden anderen getäuscht haben? Sogar Ihre eigenen Kinder?

FRAU Sie behaupten doch, Sie hätten dafür andere Tests. Probieren Sie es doch aus.

MANN Wollen Sie damit andeuten, daß Sie soweit sind?

FRAU Das habe ich Ihnen doch schon gesagt.

MANN Das heißt noch lange nicht, daß Sie dafür bereit sind.

FRAU Versuchen Sie es doch mit mir. Haben Sie Angst?

MANN Ich möchte nur nicht scheitern.

FRAU Das verbindet uns. Ich möchte auch nicht, daß Sie scheitern.

MANN Sie glauben, das ist ein Spiel. Also, wenn Sie versuchen zu betrügen, werden die mich von Ihrem Fall suspendieren, werden Sie mir wegnehmen.

FRAU Weil das Vertrauen gebrochen ist, ja, ja, das haben Sie alles schon gesagt. Aber würde ich wirklich riskieren, Sie zu verlieren, wenn – Sie haben Angst vor denen.

MANN Nein, ich glaube nur nicht, daß Sie wirklich schon soweit sind. Sie sind jetzt müde und suchen nach einem einfachen Ausweg.

FRAU Würden Sie das auch zu ihm sagen? Wenn er jetzt vor Ihnen stünde und er sagen würde, er hätte genug, genug davon, und sagen wollte, wie sehr es ihm leid täte, würden Sie ihn dann abweisen? Oder würden Sie ihm eine Chance geben? Die Wahrheit.

MANN Ich würde ihm eine Chance geben.

FRAU Weil er ein Mann ist. Weil Sie Männern mehr vertrauen. Weil Männer Wort halten. Aber weil ich eine Frau bin,...

MANN So einfach kommen Sie nicht davon. Sie sind dabei, alles kaputtzumachen. Für Sie und für mich. Sie haben keine Ahnung, wie hart das für Sie werden kann.

FRAU Oh, ich zittere ja schon. Sie jagen mir wirklich Angst ein.

MANN Ich warne Sie.

FRAU Zu meinem Besten?

MANN Ja. Ich denke nur an Ihr Bestes. Dafür bin ich da.

FRAU Mein Bestes. Glauben Sie nicht, ich sollte entscheiden, was für mich gut ist. Warum entscheiden immer Männer, wenn eine Frau -

MANN Ja, verstehe. Ich weiß, das ist verrückt, ich weiß, Sie sind nicht... Hören Sie genau zu. Das wird nicht funktionieren, außer...Sie müssen mir gehorchen. Tun Sie exakt das, was ich von Ihnen verlange.

FRAU Sollte ich nicht genau das von Ihnen lernen? Wieder ein gutes kleines Mädchen sein? Damit ich zurück und noch einmal von vorne anfangen kann?

MANN Was vermissen Sie am meisten?

FRAU Sex. Was vermissen Sie am meisten?

MANN Ich darf darüber nicht sprechen.

FRAU Dann ist es sicher Sex.

MANN Sie sind dafür noch nicht bereit. Ich sagte Ihnen, Sie sind noch nicht...

FRAU Schon gut, schon gut. Keine Scherze mehr. Also. Hier bin ich. Gehorsam und bereit.

MANN Ist Ihnen klar, daß sie uns beobachten? Jetzt wird alles offiziell aufgezeichnet. Also, wenn Sie versuchen zu betrügen, werden die mich von Ihrem Fall suspendieren, werden Sie mir wegnehmen. Ich werde nie wieder hierher kommen. Jemand anderes, ja, aber nicht ich. Haben Sie das verstanden? Gut. Also. Zuerst müssen Sie so tun, als wäre ich Ihr Mann.

FRAU Ist das wieder ein neues Spiel?

MANN Nein. Ich bin er. Können Sie das? Mich als ihn sehen?

FRAU Sie sehen ihm nicht ähnlich, überhaupt nicht, aber meinetwegen, ich kann es. Wenn Sie das unbedingt brauchen.

MANN Nein. Sie brauchen das. Sie müssen glauben, ich sei er. Und Sie müssen über unsere Kinder sprechen.

FRAU Unsere Kinder?

MANN Unsere Kinder. Ich bin er. Denken Sie daran. *(Der Mann schaltet die Kamera an.)* Was ich nun wissen will, Frau, was war das Schlimmste für dich? Das muß ich von dir wissen. Worüber du dich immer geweigert hast zu sprechen. Darüber muß ich mit dir sprechen. Als du den ersten Tropfen Blut gesehen hast, und wußtest, es gibt kein Zurück? War das - ?

FRAU Nein. Das war nicht das Schlimmste.

MANN Sags mir.

FRAU Ich befahl meinen Sklaven, den Raum zu verlassen und die Tür... Das ist sehr schwer.

MANN Vielleicht das, was der Älteste sagte. Was sagte er zu dir, der Älteste, der Erstgeborene? Er war der erste, oder? Ich hab doch Recht?

FRAU Ja.

MANN Warum.

FRAU Er war kräftiger als sein kleiner Bruder. Es wäre - schwierig gewesen, ihn einzufangen, er wäre sicher weggerannt, wenn er mich gesehen hätte, der Ältere - wenn er mich gesehen hätte -

MANN Was gesehen hätte?

FRAU Was ich getan... Das getan.

MANN Nicht getan. Sag es. Sag es.

FRAU Getötet.

MANN Nein. Sag es.

FRAU Ermordet.

MANN Gut. Sag es noch einmal.

FRAU Wenn mein Erstgeborener gesehen hätte, wie ich seinen kleinen Bruder ermordete, wäre es wesentlich schwieriger gewesen, dasselbe mit...

MANN Sag es. Benutze die Worte.

FRAU ... wesentlich schwieriger gewesen, ihn danach auch zu ermorden.

Der Mann ist schockiert, bleibt aber ruhig und kontrolliert.

MANN Sie haben also genau kalkuliert - Sie waren also nicht geisteskrank. Ihr Ehemann hat Sie gar nicht in den Wahnsinn getrieben, wie Sie es behauptet haben. Sie waren bei vollem Bewußtsein. Sie hatten diese Möglichkeit eingeplant, seit der Geburt Ihrer Kinder.

FRAU Seit ihrer Geburt. Vor ihrer Geburt. Seitdem. Vielleicht, bevor wir geboren wurden. Bevor irgend jemand geboren wurde.

Während die Frau spricht, wird das Licht eingezogen bis zum Blackout. Sie spricht in der Dunkelheit weiter. In der Dunkelheit hört man die Stimme eines Mannes, überraschend anders, seufzend, fröhlich.

MANN Eins zwei drei vier.

Es wird wieder hell. Ein weißer Raum wie vorher, nur das Bett ist noch nicht gemacht und es gibt kein Messer. Der Mann trägt seinen weißen Mantel nicht, seine Kleidung entspricht der Frau vor dem Blackout. Er trägt keine Brille mehr und sein Haar scheint länger. Er liegt auf dem Boden und macht gymnastische Übungen. (Liegestütze etc.) Während er stöhnt, zählt er weiter, so als wäre er in einem Fitness-Studio.

MANN Fünf sechs sieben

Die Tür öffnet sich. Im hellen Licht steht die Frau. Sie trägt einen weißen Arztkittel, dieselbe Kleidung wie der Mann im ersten Akt. Dieselbe Brille. Das lange Haar ist in einem strengen Knoten gebunden. Sie bringt dieselbe Tasche mit und schließt hinter sich die Tür. Der Mann sieht sie, setzt aber seine Übungen fort.

MANN Einen Moment noch. Bin gleich fertig. Wenn Sie nur - bis ich... und fertig.

Sie nickt, geht zum Tisch, setzt sich auf den Stuhl, öffnet die Tasche, holt ein Notizbuch heraus und blättert darin. Der Mann ist mit den Übungen fertig, steht auf, geht zu ihr und schnappt nach Luft. Sie nimmt ihn nicht wahr und liest weiter in ihren Aufzeichnungen.

MANN Entschuldigung. Ich dachte, ich könnte genauso gut... Sie sind spät dran.

Pause. Sie liest weiter in ihren Aufzeichnungen.

Ich nehme an, Ihre Sitzung war - ich hoffe, Sie haben gute Nachrichten. Sie - was haben sie gesagt?

FRAU Sind Sie sicher, daß Sie mit Ihren Übungen fertig sind? Wirklich? Sie wollen nicht noch ein paar Runden in Ihrem Zimmer laufen?

MANN Warum wurde uns ein Körper gegeben, wenn wir uns nicht um ihn kümmern?

FRAU Die Verantwortlichen haben herausgefunden, daß sich die Insassen so besser konzentrieren. Ohne ihren Körper vergessen sie, wer sie sind. Aber sie haben nicht damit gerechnet, daß Insassen anfangen, für den Marathon zu trainieren.

MANN Es ist doch sowieso alles Illusion. Was gehen die meine Illusionen an? *(Pause)* Nur das Urteil. Es gibt doch ein Urteil?

FRAU Ihre letzte Erklärung hat sie sehr berührt. Beeindruckt. Ja, das ist das Wort, das ich Ihnen überbringen soll. Sie glauben, es klang ehrlich. Das meiste jedenfalls.

MANN Das haben sie wirklich gesagt? Daß es ehrlich klang? Und das Video, sie müssen es doch gemocht haben -

FRAU Sie haben es sich angesehen. Zweimal.

MANN Zweimal! Tun sie das bei jedem? Sie haben doch sicher jede Menge Arbeit, ich meine, tun sie das...?

FRAU Das ist nicht immer ein gutes Zeichen, wenn sie sich ein Video zweimal ansehen, aber in diesem Fall -

MANN Sie haben die Entscheidung getroffen. Krieg ich den Passierschein? Los, sagen Sie schon.

FRAU Sie haben noch ein paar Fragen, eigentlich nur ein paar Kleinigkeiten.

MANN Sie mochten das Video, das habe ich gewußt. Was haben sie noch gesagt?

FRAU Sie sagten - Dieser Mann, es könnte gut sein, daß er am schnellsten hier rein- und rauskommt - einer der Verantwortlichen, der an der Sitzung teilnahm, sagte, daß, wenn alles gut läuft, das Ganze sogar rekordverdächtig ist.

MANN Ein Rekord... Ja, Sie sollten stolz sein. Das ist Ihr Werk. Vielleicht kriegen Sie dafür sogar eine Belobigung, oder Sie kriegen – ich weiß nicht, geben die hier so eine Art Bonus für besonders gute Leistungen, Effizienz? Oder machen sie - ich meine, gibt's hier sowas wie eine Beförderung?

FRAU Von einer Beförderung bin ich ziemlich weit weg. Außerdem sind Sie derjenige, der sie überrascht hat. Sie dachten, Sie wären ein langwieriger Fall. Bevor Sie herkamen, sagten sie: „Er wird dafür eine Ewigkeit brauchen. Dieser Fall wird sehr schwierig.“

MANN Aber ich war's nicht. Nach dem ersten Schock, ich meine, als Sie durch diese Tür kamen und – es tut mir leid, daß ich unfreundlich war, aber ich war Ewigkeiten hier, habe nur gewartet, nur mit diesen Frauen, diesen schrecklichen, häßlichen Frauen einmal am Tag. Nie ein Wort, ich weiß, ich weiß, das Aussehen sollte mir egal sein, aber nicht mal ein Lächeln...

FRAU Die waren gegen Ihren Charme gefeit.

MANN Das war gut für mich, geschah mir recht. Brachte mich in die richtige Arbeitslaune. Dafür möchte ich keine übertriebene Ehre... Der Rekord gebührt uns beiden, Ihnen und mir. Natürlich ist es eine Ehre, aber ich kann nicht leugnen, daß ich vorbereitet war. So war es ein Schnellstart. Die Tatsache, daß ich mich umgebracht habe, ja, die hat mir auch geholfen.

FRAU Ich dachte, wir hätten uns auf einen Akt der Feigheit geeinigt.

MANN Das war es. Natürlich war es das. Ich habe das ja sofort eingestanden. Als Sie es in unserer ersten Sitzung ansprachen.

FRAU In der zweiten Sitzung.

MANN Sie erinnern sich wohl an alles. Und das ist unheimlich. (*Pause*) Aber Sie müssen trotzdem akzeptieren, daß das lange Warten mir einen zusätzlichen Auftrieb gab. Ich hatte viel Zeit zum Nachdenken. Sagen wir es so - es gereichte mir zum Vorteil. Diese Sache habe ich nicht vermässelt. Mich aufzuhängen. Ich meine... führen Sie darüber Statistiken?

FRAU Übers Aufhängen?

MANN Statistiken über Selbstmord. Selbstmord und die Umkehrrate, wie lange es dauert. Wie schnell es geht, hier rein- und rauszukommen. Haben Sie diese beiden jemals in Beziehung gesetzt?

FRAU Für mich klingt das nach Zeitverschwendung.

MANN Weiß nicht, es könnte Ihnen bei der Planung helfen, ich meine, Sie müssen doch... da muß es doch irgend eine Art Planung geben. Der eine hat sich selbst befreit und wird dafür entlassen, wir können den anderen in das Zimmer

verlegen, das geräumt wird nach unserer Liste, diese Art von Planung meine ich. Hier diese Frau zeigt kein Zeichen von Reue, sie wird länger brauchen. Vielleicht könnte das helfen, verstehen Sie. Kontrolle über das Ein- und Auschecken. Ich meine, was passiert, wenn Ihnen die Seelen ausgehen, sie nicht mehr genug haben, um welche nach unten zu schicken.

FRAU Wollen Sie etwa den Laden übernehmen? Ich dachte, Sie haben es eilig, hier rauszukommen.

MANN Ich kann's kaum erwarten, einfach wieder da draußen zu sein. Da, wo - und bevor einer von denen - die anderen sind doch noch hier, oder?

FRAU Welche ändern?

MANN Die Menschen, deren Leben ich geteilt habe, die - sind die -? Ich denke, ich bin als Erster wieder draußen, dann müßten die ja noch hier sein - in einem Zimmer wie diesem. Ich denke, die werden länger brauchen.

FRAU Sie wird länger brauchen. Darüber reden Sie doch? Über sie? Ob sie schon frei ist?

MANN Natürlich: Ja. Nicht, weil sie bereut hat, das Licht gesehen hat. Sie nicht. Niemals. Sondern weil sie so schlau ist. Ich dachte, sie sei ganz bestimmt vor mir draußen, vor jedem. Sie hat mich gelinkt, ganz sicher.

FRAU Sie ist noch hier. Glauben Sie mir.

MANN Wer hätte das gedacht? Immer noch hier drin.

FRAU Gefällt Ihnen das? Daß sie jemand quält?

MANN Nein, eigentlich habe ich gehofft, sie... sei... entwischt. Daß sie da draußen sei. Ich hatte gehofft, sie wiederzusehen. Sie wiederzufinden.

FRAU Sie zu finden?

MANN In anderen Körpern, wir beide, natürlich. Aber ich - - es muss doch einen Weg geben, sich gegenseitig zu erkennen, dem anderen in die Augen zu schauen. Sehen, was darin steht, tiefer als jede Täuschung oder Maske. Als wir uns zum ersten Mal trafen und sie mir sagte, was ich gerade dachte, Wort für Wort. Was du willst, mein Junge, ist mein Gesicht unter dir zu sehen, während wir miteinander schlafen, das Gesicht, das noch keiner kennt. Wenn du mich so gesehen hast, wirst du mich nie mehr vergessen. Ich warne dich. Du wirst mich immer erkennen, egal was passiert, egal wie viel Zeit vergeht, wenn du erst einmal mein wahres Gesicht, mein Innerstes, gesehen hast, wirst du mich nie wieder vergessen können. Ich warne dich, schau mich nicht an. Wenn du nicht wirklich bereit bist, das zu riskieren.

FRAU Was Frauen den Männern so erzählen.